

Schloss Ortenberg, 22. September

Liebe Rosl!

Du wunderst Dich gewiss, dass ich nun jeden Tag schreibe, noch dazu auf so feinem Briefpapier, aber ich kann Dir sagen, es ist hier eben alles grossartig, Briefpapier und Marken umsonst!! Man gibt einfach die Briefe dem Diener mit, auf der Post werden sie frankiert und dort wird alles auf eine Rechnung fürs Schloss geschrieben. Ich glaube, das gibt es sonst auch nirgends!

Gestern konnte ich nicht mehr schreiben, aber ich habe mir genau gemerkt, wo ich aufgehört habe. Ich wollte Dir vom Schloss erzählen. Ich habe natürlich ein sehr schönes Zimmer für mich allein im 2. Stock; das ist hier so hoch, wie anderswo der 4. Stock und die Aussicht dementsprechend herrlich. Nichts wie Weinberge rundum, der Schwarzwald, das Kinzigtal, alles kann ich überschauen. Ganz unten im Schloss ist der Speisesaal, die Küche, Wirtschaftsräume, im Parterre der grosse Salon, ein kleiner Salon mit einem prachtvollen alten Ofen, das Billardzimmer und die Bibliothek.

Im ersten Stock wohnen Herr und Frau Baron, Madame Desirée, die Kammerfrau und der Sohn, wenn er einmal hier ist. Im zweiten Stock sind Fremdenzimmer und die Räume, die die Tochter bewohnt, wenn sie zu Besuch kommt. Die scheint eine ganz tolle Nummer zu sein, über die könnte man ein ganzes Buch schreiben! Ich kenne sie ja von München her, dagegen kenne ich den Sohn noch nicht und bin schon sehr neugierig.

Gleich nachdem ich vorgestern ankam, wurde der Tee serviert mit einem unbeschreiblichen englischen Kuchen. Wir sassen im kleinen Salon, die Dackelheerde um uns herum. Mit den Dackeln ist hier ein grosser Betrieb, sie haben ziemlich laute Schellen an ihren Halsbändern und machen einen Morasspektakel, besonders, wenn sie Zirkus spielen, da sausen sie wie verrückt herum, Möbel und Teppiche fliegen beiseite, aber das macht nichts. Ich habe das Gefühl, dass die Dackel eigentlich die Herren des Hauses sind,

mit ihnen spricht die Baronin sogar deutsch, aber sie sagt "Sie" zu ihnen, während sie zu Menschen "Du" sagt. Ein weisser Dackel ist auch dabei, der stinkt so aus dem Maul, dass kein anderer sich in seiner Nähe wagt! Auch eine feine Waffe!! Die Hauptperson ist aber entschieden der "Grospepète", er ist ~~das~~ der Dackelsenior und sehr würdig. Doch ich muss Dir vom Schloss weiter erzählen, sonst komme ich wieder draus. Also wir sassen zum Tee im kleinen Salon und Herr Baron zeigte mir dann gleich alles im grossen Salon. Eigentlich ist das schon ein Saal, denn er nimmt die ganze Breite des Schlosses ein. Wunderbare Bilder sind darin, in einer Nische steht eine Marmorfigur in Lebensgrösse, die "Kugelspielerin" ich glaube, sie mag der Baron besonders gern. Dann hat er mir die Schnitzereien an den riesigen Kaminen genau gezeigt, die alten, eingelegten Möbel und die vielen Nippsachen der Baronin. Ein grosser Tisch ist ganz mit illustrierten Büchern beladen, ein Flügel ist natürlich auch da und darauf steht der grösste Feldblumenstrauß, den ich je gesehen habe, das ist eine Spezialität des Schlossgärtners.

Vom Salon aus hat man auch eine sehr schöne Aussicht auf das Kinzigtal und Gengenbach, einem reizenden alten Städtchen, wohin wir bald einmal einen Ausflug machen werden. Wir hatten aber nicht mehr sehr viel Zeit zum Schauen, denn zum Abendessen macht man Toilette und es war schon ~~XXX~~ ziemlich spät geworden. Vor jeder Mahlzeit wird zweimal geklutet, damit alles pünktlich bei Tisch erscheint. Ich zog gleich das neue, rote Kleid an, das ich erst kürzlich bekam und Herr Baron ~~sagte~~^{sagte}, ich sei "arg elegant", aber ich weiss nicht recht, ob er es auch wirklich meinte, oder nur Spass machte. Hochelegant war natürlich die Baronin. Sie hatte einen schwarzseidenen Rock an und dazu eine blassblaue Damasttaille. Es sah mit ihren Brillanten einfach herrlich aus. Sie ist auch ganz besonders frisiert, wie ich es noch an niemand gesehen habe, es steht ihr wohl so am besten. Der Schmuck ist wunderbar, riesige Brillantohrringe, eine Menge der schönsten Ringe und eine ganz grosse Brillantbrosche. Ich glaube, solchen Schmuck sieht man bei uns nie, höchstens vielleicht an Prinzessinen, aber ganz sicher bin ich auch da nicht.

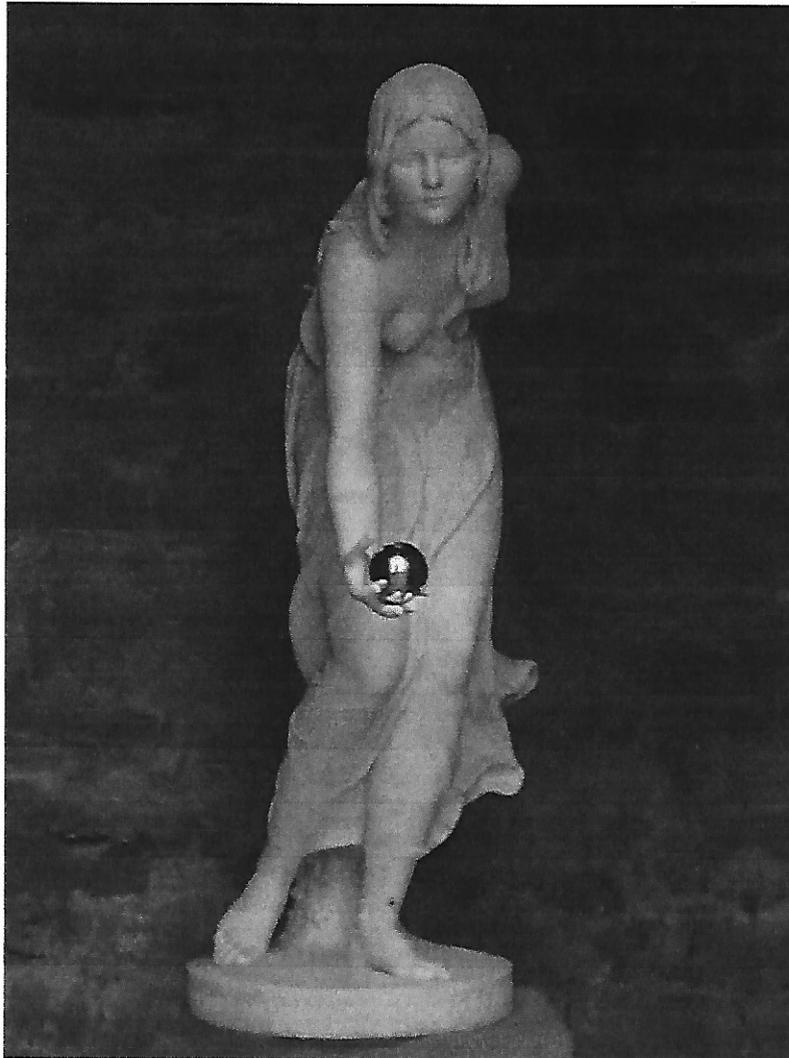
Vor Tisch trafen wir uns alle im grossen Salon, wo schon eine Menge Lampen brannten. (Bis die allein jeden Tag geputzt sind) Dann gingen wir über eine Wendeltreppe direkt vom Salon in den Speisesaal. Dort ist ein Riesenfenster, eine einzige grosse Glasfläche, sodass man zuerst meint, es sei überhaupt offen, aber das wäre doch zu kühl! Die Aussicht auf das Kinzigtal, das im Mondschein vor uns lag, vom dunklen Wald begrenzt, in der Ferne die Lichter von Gengenbach ist einfach unbeschreiblich schön.

Im Speisesaal sind grosse, wertvolle Bilder in der Wandvertäfelung eingelassen und eine Wand ist ganz mit alten Porzellantellern und Schüsseln behängt. Aber ich glaube, Du möchtest lieber wissen, was es zu essen gab. Dass es keinen kalten Aufschnitt mit Kartoffelsalat gibt, wirst Du Dir schon selber denken!! Der Tisch ist sehr schön gedeckt. Zwei Diener servieren, der maître d'Hotel und der eigentliche Diener. Kannst Dir denken, wie ich mir vorkam! An jedem Platz steht noch ein extra kleiner Butterteller, mitten auf dem Tisch ein grosses Blumenarrangement, der Baron ist ein grosser Blumenfreund und stolz auf seine Gewächse, ebenso auf das wunderbare Obst, das in verschiedenen Schalen liegt. Ausserdem sind noch kleine silberne Schüsseln mit Schokoladenbonbons da. Und erst das Essen! Wenn ich denke, dass ich das hier nun alle Tage bekomme! Vorspeise, kalte Rebhühner, Salat, Obsttorten und zwar gleich zwei verschiedene! nachher noch Obst und Konfekt. Ich kann Dir sagen, ich habe mich drangehalten! Und Wein gibt es mittags und abends! Anscheinend freute sich der Baron, weil es mir so gut schmeckte. Nach dem Essen standen wir noch eine Zeitlang und schauten hinaus auf das stille Kinzigtal, dann gingen wir in den grossen Salon hinauf.

Dort setzt sich jeder mit einer Zeitung oder einem Buch bewaffnet in eine gemütliche Ecke unter eine der grossen Lampen und liest. Handarbeiten macht die Baronin anscheinend nicht. Es wird noch Limonade mit köstlichem Eräbeer- oder Himbeersaft ser-

viert. Natürlich war ich schon sehr müde, wahrscheinlich hat man es mir auch angemerkt, denn ich wurde früh auf mein Zimmer geschickt. Für jeden steht ein Kerzenleuchter mit einer kleinen Blumenglocke aus Porzellan zum Auslöschen bereit. Meinen Brief wirst Du ja inzwischen erhalten haben, morgen oder übermorgen schreibe ich wieder. Es kommt mir noch alles so unwahrscheinlich schön vor, immer wie in einem Traum! Schade, dass Du nicht hier bist und alles selbst sehen kannst, denn am Ende glaubst Du mir gar nicht alles. Aber glaube nur ruhig

Deiner Dich herzlich grüssenden Freundin
Olga.



Die Kugelspielerin

-s. Seite 1

Brief-Quelle: Adelsarchiv von Feury
Foto/Repro; Hermann Bürkle, Heimatforscher
Ehrenamtlicher Schlossführer – Schloss Ortenberg/Baden
18. April 2016